

Politische Rundschau.

Deutschland.

Unser Kaiserpaar traf am Mittwoch zu zweitägigem Besuch des dänischen Königs-Hauses in Kopenhagen ein. Schon aus dem Umstände, daß die Kaiserin heute zum ersten Male ihren hohen Gemahl in die dänische Hauptstadt begleitete, und daß gleichzeitig mit dem Kaiserpaar die Brüder Adalbert und Joachim von Preußen in Kopenhagen eintrafen, geht hervor, daß die Beziehungen zwischen beiden Höfen sich im Laufe des Jahres in erfreulicher Weise gebessert haben. Ist seit dem Tode des „Schwiegervaters Europas“, des Königs Christian von Dänemark und noch mehr seit dem schon im Jahre 1898 erfolgten Ableben seiner Gemahlin, der Königin Louise, geborenen Prinzessin von Hessen-Kassel, der „Schwiegermutter Europas“, der dänische Königshof auch nicht mehr in dem Maße Knotenpunkt der politischen Fäden wie zu Zeiten der benannten, so ist König Friedrich von Dänemark als Onkel des Barons, als Schwager des Königs von England, als Bruder des Königs von Griechenland, als naher Verwandter des Hauses Cumberland von allen europäischen Souveränen derjenige, der die mächtigsten Verbindungen darstellt, das gerade aus Gründen der Menschlichkeit auch in dem Heere der Vereinigten Staaten eingeschaut werden sollte. — Der Konferenz wurde ein japanischer Antrag unterbreitet, wonach Städte und Ortschaften von jeder Besiegung frei bleibten, wenn dem Besieghabern der feindlichen Armee erklärt wird, daß man auf den Widerstand verzichte. Alle Delegierten haben von Abgeordneten des Kaiserreichs (?) von Korea Zuschriften erhalten, in denen gegen die Vergewaltigung Korea durch Japan protestiert und die Zulassung von Vertretern Korea, als eines selbständigen Landes, zu den Konferenz-Verhandlungen gefordert wird. — Auch eine feierliche Befreiung von Brüdern Georgiens (oder Georgiens in Transkaukasien), eines der ältesten „christlichen Königreiche“ ist der Konferenz übermittelt worden. Es wird darin die Hilfe der zivilisierten Welt gegen Russland angerufen, das den Georgiern die durch Vertrag von 1783 zugesicherte nationale Selbstständigkeit noch immer verweigert.

Der neue preußische Kultusminister Dr. Holle scheint mit dem Bremserlaß seines Vorgängers aufzuhören zu wollen. Dieser Erlass, der die Beschämung der Gehalter städtischer Lehrer im Interesse der Lehrerförderung des Landes fordert, ist belästlich Gegenstand zahlloser Anfechtungen gewesen. — Wie nun das „A. L.“ erachtet hat der neue Kultusminister in der Rheinprovinz und wohl auch in anderen Provinzen Erhebungen über die Wirkungen des Bremserlasses unter besonderer Berücksichtigung des Lehrermangels auf dem Lande veranlassen lassen. Man darf annehmen, daß hierin nur der erste Schritt zu einer völligen Befreiung des Studischen Bremserlasses, der in Lehrerkreisen als bittere Peinlung empfunden wurde, getan ist.

Die braunschweigische Handelskammer sprach sich einstimmig gegen die Einführung von Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen aus und beschloß, die herzogliche Regierung zu bitten, gegen das Projekt im Bundesrat entschieden Einspruch zu erheben.

Die Freundschaft Frankreichs und Englands zu Deutschland wird in der „Tägl. Rundsch.“ auf die Vorgänge im französischen Süden zurückgeführt, die ein so bedeutsches Licht auf die Einheit, auf die Schlagfertigkeit der französischen Republik und auf den Geist der Opferfreudigkeit werfen, vor dem das Heer besteht ist. — Der Geist im französischen Heere ist, wie die wiederholten

antimilitaristischen Kundgebungen beweisen, kein erhebender. Und dabei wagt die Regierung, gegen die schlimme Bewegung nicht einmal ernstlich einzutreten. Von einem Vorgehen gegen die 106 Unterzeichner der zweiten antimilitaristischen Kundgebung soll ganz und gar abgesehen werden, weil die Unterzeichner der ersten Kundgebung freigesprochen wurden.

Die Haager Friedenskonferenz. Der Empfang der Konferenz-Delegierten und ihrer Damen durch die Königin Wilhelmina nahm einen heraus glänzenden Verlauf. Zuerst wurden die Herren der Königin, der Königin-Mutter und dem Prinzenmahl vorgestellt, darauf erfolgte die Vorstellung der Damen, unter denen sich auch die Baronin Bertha von Suttner befand. Die Königin, die Königin-Mutter und der Prinzenmahl unterhielten sich in herzlichster Weise mit allen Vorgesetzten. Erst um 11 Uhr abends nahm das Fest sein Ende. — Auf der Konferenz drückte sich die Debatte weiter um das Verbot des Hochspiegegeschosses, das außer andern Staaten auch Deutschland besitzt. Die amerikanischen Delegierten protestierten energisch gegen diesen Antrag, dieses Geschoß zu verbieten, das gerade aus Gründen der Menschlichkeit auch in dem Heere der Vereinigten Staaten eingeschaut werden sollte. — Der Konferenz wurde ein japanischer Antrag unterbreitet, wonach Städte und Ortschaften von jeder Besiegung frei bleibten, wenn dem Besieghabern der feindlichen Armee erklärt wird, daß man auf den Widerstand verzichte.

Alle Delegierten haben von Abgeordneten des Kaiserreichs (?) von Korea Zuschriften erhalten, in denen gegen die Vergewaltigung Korea durch Japan protestiert und die Zulassung von Vertretern Korea, als eines selbständigen Landes, zu den Konferenz-Verhandlungen gefordert wird. — Auch eine feierliche Befreiung von Brüdern Georgiens (oder Georgiens in Transkaukasien), eines der ältesten „christlichen Königreiche“ ist der Konferenz übermittelt worden. Es wird darin die Hilfe der zivilisierten Welt gegen Russland angerufen, das den Georgiern die durch Vertrag von 1783 zugesicherte nationale Selbstständigkeit noch immer verweigert.

Italien.

Aus Anlaß des 100jährigen Geburtstages des großen italienischen Patrioten Giuseppe Garibaldi, der am 4. Juli 1807 in Nizza geboren wurde, hat der König eine umfassende Amnestie erlassen. Der historische Gedenktag wird in ganz Italien, das mit Recht in Garibaldi seinen Nationalhelden und den Mitbegründer seiner politischen Einheit verehrt, begeistert gefeiert werden. In Triest und anderen jetzt Österreich gehörigen Orten wurden die geplanten Garibaldifeste aus begreiflichen Gründen verboten.

Russland.

Ansprache des Zaren an die zu Ossizieren beförderten Jäger. Der Zar hat vor einigen Tagen eine Ansprache an die zu Ossizieren beförderten Jäger gehalten. Die Ansprache batte nach der „St. Petersburger Zeitung“ folgenden Wortlaut: „Sie treten in einen für Sie neuen Dienst unter besonders schwierigen Verhältnissen, und daher bin ich überzeugt, daß gerade im Hinblick auf diese

drückte er auf die Lippen meiner Frau einen Kuß. Fanny wand sich aus seinen Armen, während ich bebend dastand und die Hände ballte. Die Tränesader auf meiner Stirn schwollen an, meine Augen blitzen füsste und war weiß, was geschehen wäre, wenn Graf Oswald nicht zu mir getreten wäre mit freundlich auf die Schulter geklopft und gesagt hätte: „Kühig, Alter! Machen Sie eine freundliche Illene zu dem soften Spiel. Zum zweiten Male wird Walter Ihre Fanny nicht küssen“.

„Ich möchte es ihm nicht raten“, murmelte ich. Den Schänder des Hellsiegens meiner Ehe könnte ich, ich fühle in meinem Innern, töten“.

Fanny stand wie eine Träumende da.

Ich raffte ihre Hand — sie zuckte zusammen — und ging mit ihr fort, während der Graf und seine Gemahlin, gefolgt von dem Leutnant, sich ins Schloß begaben.

Als wir in eine Seitenallee einbogen, von wo aus man die Vorderseite des Schlosses überblicken konnte, wandte Fanny die Augen zurück, und ich folgte unwillkürlich ihrem Blick.

Dort, auf der breiten Freitreppe, gerade unter der mit bunten Schleifen geschmückten Krone einer Ehrenpforte, stand der junge Graf, Leutnant Walter von Altenkron.

Er grüßte und — trampolhaft sauste ich die Hand Fannys — warf kuhhändchen herüber.

„Der Schlingel!“ entfloh es leise meinen Lippen. „Es soll mir nur ins Gehege kommen, ich will ihm schon das Wildschein abgedrehen!“

Fanny lag mich mit ihren großen blauen Augen unschuldsvoll an.

„Aber Mann, was hast Du?“ fragte sie fragenden Tones. Der Graf küßte mich — Du lächelst darüber — als der Leutnant dasselbe tat, schaust Du ihn während an.

Fanny aus den Armen seines Vaters. „Wo alles läuft, Ich glaube gar, Du bist eiferstig über einen armeligen Joli Walter doch nicht schmachten!“ und gleich darauf, Kuß!

schweren Verhältnisse sie noch mehr Mühe, Eifer und Liebe zur Sache aufzuwenden werden, was Ich von Ihnen auch erwarte. Glauben Sie an Gott und verschaffen Sie mir in Mußlosigkeit. Seien Sie dem Thron und Ihren Pflicht ergeben. Verhalten Sie sich mit Achtung zu Ihren Vorgesetzten, seien Sie untereinander wahre Kameraden, verhalten Sie sich zu den Ihnen untergebenen Chargen steng, aber gerecht, gehen Sie auf deren kleinere Interessen ein, und sie werden es Ihnen hunderftig vergelten. Diejenigen Truppenteile stehen fest, in denen ein ungetrenntes Band zwischen den Offizieren und den niederen Chargen besteht. Solche Truppenteile dienen tappe und treu im Kriege und im Frieden.“

Die sozialdemokratische Fraktion des finnischen Landtags hat im Hinblick auf die rechtslose Lage der Juden in Finnland ein Geheft an den Landtag gerichtet, in dem beim finnischen Senat dahin vorstellig werden, daß dieser einen Gesetzentwurf vorbereitet, der allen in Finnland geborenen, erzogenen und seit einer bestimmten Zeit dort lebenden Juden alle staatsbürgerelichen Rechte gewährt.

Berichtshalle.

Der Ausgang des Kolonialprozesses in München ist die Verurteilung des Mediations-Gründers von der sozialdemokratischen „Münchner Post“ zu 300 Mark Geldstrafe, wegen Bekämpfung des früheren österreichischen Reichskommissars Dr. Peters, während dieser gegen den Widerstand erhoben war, freigesprochen wurde. Der Prozeß hat sechs Tage gedauert und ist recht gemessen an aufregenden Zwischenfällen aller Art. Mehr als einmal rief die Zivilschaft diesen oder jenen Prozeß, das Klauerle wurde aber stets vermieden durch die geschickte Führung der Verhandlung seitens des Gerichtsvorstandes Mayer. Dieser Mann von Geist, Schlagfertigkeit, rotem Entschluß und nicht zuletzt echt dagegenüber Gemüthsart hat sich die allgemeine Anerkennung und Sympathie erworben. In der Verhandlung ist Dr. Peters Verhalten in Ostafrika wieder einmal unter die fröhliche Lupe genommen worden. Man legte zu seinen Gunsten und auch zu seinen Ungunsten aus. Das Gericht stand vor keiner leichten Entscheidung, es hat aber die Überzeugung gewonnen, daß der verdachte Redakteur in seinen Taten höchstens Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine Aufgabe in Ostafrika geweckt sei, eine Rettung für Deutschland zu schaffen, und daß er auf das Ereignis mit Genugtuung blickte. Seinerseits rief der Prozeß, namentlich des Abg. Dr. Arendt, der dem damaligen Kolonialdirektor Kaiser einen Wink mit dem Daumen gegeben habe, seine Taten hätten einen Nero alle Ehre gemacht. Beileidet Dr. Rosenthal sagte unter Bezugnahme auf die Schlußausurpation Bernheims, was er ohne Zweife die schrecklichste Geschichte sei, so werden ihm unter Dr. Peters fallien. Dr. Peters erklärte, daß er keine

zufrieden umlaufen, ohne daß bisher gegen die breiter vorzugehen würde, ferner die gerechte Beurteilung der sozialdemokratischen Presse über Peters Auftreten. — Nach dem Urteilspruch wurde Dr. Peters von seinen Freunden lebhaft beglückwünscht, er will aber angeblich weiter geben, weil nicht auf Gefängnis erkannt worden ist. In einer Drostei fuhr Peters davon. Abends gaben ihm die Münchener Kolonialfreunde eine Feierlichkeit.

In dem großen Depravationsprozeß gegen Beamte und Veteranen der Sachsenberger Firma beantragte in Schwerin Staatsanwalt Dr. Peters gegen den Hauptangestellten Schulz wegen Betrugsfälle und wegen fünf Fälle von Beamtenbeschlebung eine Gesamtstrafe von vier Jahren Buchstaus und 1500 Mark Geldstrafe. Zudem 150 Tage Zuchthaus, Überlassung der bürgerlichen Ehrenrechte und Beschlagnahme der Befreiungsgelder in Höhe von 821 Mark. Gegen den Kolonialwarenhändler Bill lautete der Strafantrag wegen Betruges auf ein Jahr drei Monate Gefängnis, wegen Beamtenbeschlebung ein Jahr Gefängnis, zusammen 1½ Jahre Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe ebenfalls weiter. Bill lautete der Strafantrag wegen Beleidigung auf zwei Jahre, wegen Beamtenbeschlebung auf ein Jahr Gefängnis, insgesamt auf 2½ Jahre Gefängnis, 1000 Mark Geldstrafe ebenfalls weiter. Bill lautete der Strafantrag wegen Beleidigung auf einen Tag Gefängnis und drei Jahre Strafe.

Aus aller Welt.

Neue schwere Gewitter haben sich über fast ganz Deutschland entladen. Der Schaden ist zum Teil sehr groß, zahllose Menschen sind vom Unwetter erschlagen worden. In Wangen am Bodensee starb durch einen Hagelschlag 2 bis 3 Zentimeter hohes Eis. Neben Berlin gingen gleich zwei Gewitter mit wolkentrüger Regen nieder. Die Gewitterwolke wurde 30 mal zur Höhe gerissen. Ein Automobil-Unfall ereignete sich bei Berlin. Ein Auto, dessen Lenker sich umgedreht hatte, raste gegen einen Baum. Der Fahrer wurde tödlich getötet, drei andere Personen erlitten schwere Verletzungen.

Ein Erdbeben wurde im nordamerikanischen Staat Maine verspürt. Viele Häuser wurden beschädigt, doch ist Menschenverlust nicht zu beklagen. Auch in Kreta auf Kreta fanden Erdbeben statt.

müssen. Zahlreiche deutsche Besitzer, Kaufleute und Handwerker sind beteiligt.

Die Tragödie des Lebens. Eine Dame sprang aus dem Kölner Schnellzug bei Wesseling, während der Zug in voller Fahrt war, ließ über den Bahndamm und ertrankte sich in der Sulza. Ein älterer Herr wollte mit dem Ause: „Meine Tochter!“ gleichfalls aus dem Zug springen, aber ein Mitreisender hinderte ihn daran und übergab ihn dem Personal des zum Stillstand gebrachten Zuges.

In Riga in Lettland erschob ein Unteroffizier seine Geliebte und sich selbst, als er wegen Unterschlagung von 300 Kronen verhaftet werden sollte.

In einem Streit nach einem gemeinsamen Spiel erschlug ein Mann in Dahlhausen in

geweldet wird, die Übernahme der Patenschaft bei dem siebten Sohne eines Wirts in Dornbrunn abgelehnt, weil sich dessen Kinder am Schulfest beteiligten.

Der deutsche Kronprinz hat die Schuhmarschallsmütze bei der Schützenalide zu Goldberg i. Schl. angenommen und der Gilde für den jüngsten Marschall eine goldene Medaille überreicht.

Marien-Gedenktag. 40 Jahre sind jetzt verlossen, seitdem unsere Marine die schwärzeblaue Flagge führt. Damals wurde die preußische zur norddeutschen Marine umgewandelt und die schwärzeblaue Flagge bestätigt. Vier Jahrzehnte besteht jetzt auch der deutsche Kriegsschiffbau. — Das neue Minenschiff „Pommern“ ist zur Einziehung in die Hochseeflotte in Kiel eingetroffen.

Erbahrungen über Blinddarm-Erkrankungen. Mit Rücksicht auf die auffällige Zunahme der Blinddarm-Erkrankungen in den letzten Jahren hat das Reichskanzler des Innern angeordnet, daß sowohl in der von Reichs wegen geführten Todesursachenstatistik wie auch in der Heilanstalt eine besondere, nur die Fälle von Blinddarm-Erkrankungen umfassende Gruppe eingeschlossen werde, was ein Brüderlein ein, worin er gebeten wurde, davon Abstand zu nehmen, weil ich die Ausweitung schaden könnte. Es fügt aber doch hin und sind seine Mutter, eine alte, blinde Frau, in wohlhabenden Verhältnissen. Die Freude von Mutter und Sohn war rührend bei diesem ersten Zusammenkommen nach 52 Jahren, und die Frau segte auch sofort ein Testament zugunsten ihres Sohnes auf, da sie ebenfalls niemand hat, der ihr sonst näher stünde. In kurzer Zeit wird sie mit ihrem Sohn zu dessen Familie nach Mainz zurückkehren.

Gegen den Befehl des kaiserlichen Marinebehörden in Wilhelmshaven, aus sanitären Gründen in den Mannschaftstantinen nur in dem Wilhelmshavener Schachthaus ausgeschlachtetes und unterfrohes Fleisch zu führen, hat das Königliche Landesökonomiekollegium Protest eingezogen und in einer Eingabe an den Handelsminister die Maßnahme der Marinebehörde als außerordentlich sonderbar bezeichnet. — Die Konfektionierung des nicht im öffentlichen Schlachthause ausgehalteten Fleisches durch die Marinebehörden, so heißt es in der Eingabe, ist geeignet, Beunruhigung in die Kreise der Konsumanten bezüglich der Beschaffenheit des in die Städte mit öffentlichen Schlachthäusern von außerhalb eingeschafften frischen Fleisches zu tragen. Nachdem die Eingabe auch auf die Verwendung aus landwirtschaftlichen Fleisches in der Marine eingewirkt hat, wird der Minister dringend um eine Untersuchung der Angelegenheit gebeten.

Die Kravatten werden teurer, wie namentlich die jungen Männer mit gemusterten Kravatten vernehmen werden. Der Verband der deutschen Kravattentstoff-Fabriken in Krefeld beschloß eine sofort in Kraft tretende Preiserhöhung um ein Drittel.

Automobilrennen in Frankreich. Im Rahmen der Dieppe um den Großen Preis des französischen Automobilclubs siegte Razzaro auf einem italienischen Fiatwagen. Razzaro hat sich auch den Kaiserpreis im Taurus geholt.

Ein Geschäftsmann in Militäruniform ist jetzt etwas Neues. Ein Kassehändler, der hat es nach den Leipziger N. Nachrichten gebracht, das oberfränkische Söldenbach Nünchberg mit Säbeln, Spaten und Musterpäckchen abzuleeren. Er trägt die Uniform eines preußischen Feldartillerieregiments, das ihn zu einer lädiagigen Weibung einbezogen hat.

Seine Mutter mit 52 Jahren zum ersten Male getheilt. Ein Roman aus dem Leben, wie er wohl noch nie dagewesen sein wird, hat jüngst abgespielt. Ein Mainzer Metallarbeiter war 32 Jahre alt geworden, als er zum ersten Male seine Mutter sah. Man ersah darüber folgende Einzelheiten: Der Kummer eines in Mainz lebenden Metallarbeiters war es schon immer, daß er keinerlei Kenntnis von seiner Mutter, überhaupt von seiner Familie hatte. Wohl wurde dieses Leid durch die Jahre gemildert, als der Mann selbst eine Familie um sich heranwachsen sah, aber seine Sehnsucht nach seiner Mutter blieb ungefüllt, und so war der Mann 52 Jahre alt geworden. Da nahm sich dieser

Angelegenheit einer seiner Bekannten an und stellte zunächst folgendes fest: Der Mann hatte in Mainz das Sicht der Welt erlitten. Seine Mutter war lange vorher dorthin gekommen und wenige Wochen nach dem Geburt wieder abgereist, nachdem sie das Kind in Pflege gegeben hatte. Für das Kind waren jahrelang keine Unterhalungen eingelaufen, die erst aufhörten, als es groß genug geworden war, um in die Welt zu gehen. Nach Jahren kehrte er nach Mainz zurück und gründete sich selbst eine Familie. Es gelang seiner, die Geburtsentzündung aufzufinden und dadurch auch die Persönlichkeit der Mutter zu ermitteln. Nunmehr wurden gleichzeitig verschiedene Ministerien, Konsulate und Polizeibehörden in Bewegung gesetzt, worauf auch nach kurzer Zeit von München die Nachsuche eintrat, daß dort die Frau im hohen Alter von 80 Jahren noch lebe.

Hochzeitlich schickte er ihr einen eingeschriebenen Brief, auf den jedoch keine Antwort kam. Erst als ich abermals schrieb, daß er nach München kommen werde, traf ein Brüderlein ein, worin er gebeten wurde, davon Abstand zu nehmen, weil ich die Ausweitung schaden könnte. Es fügt aber doch hin und sind seine Mutter, eine alte, blinde Frau, in wohlhabenden Verhältnissen. Die Freude von Mutter und Sohn war rührend bei diesem ersten Zusammenkommen nach 52 Jahren, und die Frau segte auch sofort ein Testament zugunsten ihres Sohnes auf, da sie ebenfalls niemand hat, der ihr sonst näher stünde. In kurzer Zeit wird sie mit ihrem Sohn zu dessen Familie nach Mainz zurückkehren.

Was ein Menschenmagen vertragen kann. In der Akademie der Medizin in Paris hat Prof. Berger eine Operation an einem Mannen namens Ferdinand H. vorgenommen, der sich seinen Leibunterhose dadurch verdiente, daß er sich auf den Jahrmarkten als menschlicher Vogel Strauß produzierte. In das Magen wurden bei der Operation folgende Gegenstände gefunden: eine mehrjährige Gabel, die rund gebogen war, ein großer Angelhaken, drei vierzählige Bildernägel, 139 Taschenmesser, Radeln in ungeheuren Mengen und viele Stahlteile, von denen jede eine Länge von 5 Zoll hatte. Wie Professor Berger berichtet, waren alle Gegenstände schon in einem Zustand starkster Verrostung übergegangen. Er gab sich in ärztliche Behandlung, weil er von andauernder Melancholie geplagt wurde.

Für Geist und Gemüt.

Widerungsgrund. — „Was, Ihr Frau Meyer lädt sich schon wieder scheiden, nach kaum sechs Wochen?“ — „Ja, aber sie nimmt wenigstens weder 'nen anderen Meyer.“

Ruhe. — In meinem Herzen die brennenden Bogen. O Süße Du, Sie kommen auf und nieder gezogen, Ohne Rast und Ruh, In meiner Brust, welch weitendes Dehnen Zum Sprengen will, Und einwärts tief das sinnende Sehnen Ohne Ruh' und Rast. O ruhen, o ruhen — wie soll' ich's können, Da wild einfach In meiner Seele die Flammen brennen, So Tag und Nacht!

Sicherer Beweis. Gäß (am Bahnhofsbüffet): „Kauft dem Zeller soll Käse sein? Ich sehe aber nichts als Ziegeln!“ Watz: „Bill' schon, es muß auch Käse da sein, sonst fügen doch keine Fliegen dem!“

Seine Aussage. — „Kamerad verlobt — gratuliert!“ — „Na ja, 'mal ganz nette kleine Abwechslung.“

Bermischtes.

Prinzen bei Kongressversammlungen. Erheblich jugenommen haben die Gesuche an den Kaiser um Entsendung eines Prinzen zur Eröffnung von Kongressen, Ausstellungen usw. Bei der Unmöglichkeit, allen diesen Gesuchen zu entsprechen, hat der Kaiser nach einer Besammlung des preußischen Ministerrates des Juarez beschlossen, eine Beurteilung nur noch in solchen Fällen einzutragen, in denen es sich um besonders wichtige allgemeine nationale Interessen wirtschaftlicher oder politischer Natur handelt.

Die Lage des Geldmarktes hat sich geheftet. Nach dem neuen Reichsbankausweis und wenn die Besserung anhält, wird vielleicht im Laufe dieses Monats eine Heraubigung des Diskonts von 5½ auf 5 Prozent zu erwarten sein.

Eine Patenschaft vom Kaiser abgelehnt. Der Kaiser hat, wie dem Berl. Tagbl. aus Pothen

wollte sich und ich werde schon dafür sorgen, daß er Ihnen nicht ins Haus kommt. Bringen Sie nur Ihrer Frau volles Vertrauen entgegen und verbanmen Sie alle eifersüchtigen Gedanken!“

Das vermochte ich aber nicht.

Fanny behandelte mich mit kaltem Ernst, sie hatte keinen Blick der Liebe mehr für mich.

Ich vergaß, daß ich selbst schuld daran war, weil ich den Othello spielte.

Ihre Antworten auf meine Fragen waren kurz und einflüglig.

Hätte ich es doch nur über mich vermocht, ihr Abbitte über meine Eifersucht zu leisten, vielleicht wäre alles wieder gut geworden, wir hätten uns mit einander wieder verhöhlt, unsere Herzen sich gegenseitig in Liebe wiedergefunden.

Manchmal, wenn ich nach Hause kam, sah ich es ihren Augen an, daß sie Tränen vergossen hatte. Fragte ich nach der Ursache, verließ sie, ohne mich einer Antwort zu würdigen, das Zimmer.

Eines Sonntags, als Fanny zur Kirche war, suchte ich nach Nadel und Zwickn, um mir selbst einen Knopf an die Joppe zu nähen.

Ich standte in ihrem Nähkästchen umher, und entdeckte ganz zu unerst einen Brief. Eine dumpfe Ahnung bestimmte mein Herz, als siehe ich vor einer furchterlichen Entdeckung. Ich nahm den Brief, entfaltete ihn und begann zu lesen.

„Angebete Fanny!“ So rebete der Schreiber meine Frau an. Der Zorn färbte mein Antlitz mit dunklem Rot. Mein Auge suchte die Unterschrift. „Ihr ungünstiger W. v. U.“ Das konnte nur Master von Altenron heißen. Ein zischender Laut entglitt meinen Lippen. Der Brief knisterte in meinen zitternden Händen, während ich ihn ganz durchlas.

Er liegt jetzt neben mir auf dem

schreiblich — ein verhängnisvolles Blatt in der Geschichte meiner Liebe.

„Angebete Fanny! Als ich Sie zum ersten Male sah, entflammte Ihre göttliche Schönheit mein Herz — ich hatte nur noch Augen für Sie! Ich fühlte Sie! Ihre hellen Augen zuckten, Fanny! Engel! In diesem Auge verschmolz mein Herz mit Ihrem Herzen. Sie haben mich bewundert. Ich träume von Ihnen — ich liebe, ich vergöttere Sie! — Ich kann nicht anders, ich muß Ihnen das sagen. Mein Herz zwinge mich dazu! — O Fanny, daß ich Sie nicht meine Braut nehmen darf. Ich wäre der Glücklichste unter den Sterblichen, dürfte ich Sie als meine Gemahlin heimführen. Ich seufze vor Sehnsucht und Weh. Sie sind an einen Greis gefesselt, der sich Ihr Gatte nennt. O Fanny, wie war es nur möglich, daß Sie den alten Mann heiraten könnten? — Ich kann es Ihnen nicht verzeihen! Er steht Ihnen die blühende Jugend, das Glück und die Liebe! — und mit Fanny, mir zerstört er den schönsten Traum meines Lebens. Doch nein, Fanny, nein! Das darf, das soll nicht sein! Wir wollen uns nicht um das Recht unserer Herzen betrügen lassen. Die Liebe ist eine göttliche Gewalt, welche das menschliche Geetz zerbricht. Seien Sie mein, unvergleichliche Fanny! Eilen Sie in meine Arme! An meinem Herzen ist Ihr Platz, nur dort darf alleine! Muß unsere Liebe heute noch ein Geheimnis sein, — einmal, führe Fanny, wird der Tag doch kommen, wo auch Sie frei sein werden und mit angehören dürfen für Zeit und Ewigkeit, als mein liebes Weib. Wenn Sie wüssten, wie leidenschaftlich ich mich nach Ihnen sehne, würden Sie wünschen, Flügel zu haben, um schneller bei mir sein zu können. — O, wie ich den alten Mann beneide, der stets Ihre Gegenwart abnehmen darf und dieses Glück nicht zu schätzen weiß, und wie ich ihn gleichzeitig hoffe.“

Hypnotisirt

Original-Roman von E. Eiben.

Zwar zweifelte ich nicht an der Treue Fannys, doch der Dämon der Eifersucht, der mich einmal ergreifen hatte, ließ mich nicht wieder los, flüsterte mir unaufhörlich in die Ohren: „Du bist älter und er ist jung. Es ist nur natürlich, wenn Fannys Herz sich ihm zuneigt.“

Wolken lageren nun stets auf meiner Stirn und ich vermochte meiner Frau gegenüber mir kaum noch ein freundliches Wort abzugeben.

Hätte ich doch meiner eifersüchtigen Stimmung Herr werden können, aber ich ließ oft meiner Laune freien Lauf, sagte Fanny mit meiner Eifersucht, warf ihr manchmal ein bitteres Wort hin, das ich nachher bereute; sie wurde müller und stiller.

Sothe Worte fielen wie Tropfen brennenden Gifles im Herz, entzündeten mich ihr.

Sie gab mir aber gar keinen Anlaß zur Eifersucht, und ich hätte jenen Fuß, den sie von dem Leutnant

empfangen, vergessen sollen, doch das vermochte ich nicht. Der junge Graf war auf Veranlassung seines Vaters nach der benachbarten Garnisonstadt versetzt worden.

Graf Oswald wollte den leichtsinnigen Sohn nicht den Verführungen der Großstadt ausgesetzt sehen. Walter hatte dort große Summen verschwendet.

Graf Oswald teilte mir dies eines Tages mit, da er mich wie einen Freund schätzte.

Um meiner Ruhe willen wäre es mir lieber, Ihr Sohn wäre tausend Meilen weit entfernt, entgegnete ich. „Er könnte sonst auf den Gedanken kommen, mit meiner Frau ein schönes Spiel zu treiben.“

„Ohne Furcht!“ fuhr er mich zu beschwichtigen.

Walter ist zu einem platonischen Liebesverhältnis nicht ausgetragen, ein zärtlicher Briefwechsel würde ihm zu lang-



Evangelischer Bund.

Am Freitag, den 12. Juli, abends halb 9 Uhr findet ein öffentlich. Familienabend im Amtshof 3, Rabenau statt. Herr Prof. Dr. Schäfer, Dresden spricht über das Thema: „Was führt uns im Evangelischen Bunde zusammen?“ In Verbindung mit dem Familienabend wird die Hauptversammlung des Zweigvereins gehalten. Die Mitglieder sowie alle evangelischen Männer und Frauen sind herzlich eingeladen.

Zweigverein Planenscher Grund.
Müller, Pf. a. J. Vorstander.

König Albert-Höhe, Rabenau.

Größtes u. schönstes Ball- u. Vergnügungs-Etablissement der ganzen Umgebung, durch Umbau bedeutend erweitert. Feenhafte Beleuchtung! Morgen Sonntag

schniedige Ballmusik.

Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlich ein Ernst Baermann u. Frau.

Amtshof Rabenau.

Morgen Sonntag

große Ballmusik,

ausgeführt von der Kapelle des Hauses.

Hierzu lädt ergebenst ein Bernh. Frenzel.

Gasthof Lübau.

hält seine freundlichen Lokalitäten bestens empfohlen. Küche und Keller bieten das Beste.

Hierzu lädt ergebenst ein Otto Seifert u. Frau.

Gasthof Seifersdorf.

Nächsten Sonntag

Sommerfest von 4 Uhr feine Ballmusik.

Gasthof zum Erbgericht Borlas.

Sonntag, den 7. Juli: „Schneidiger Tanz“.

Tanzunterricht

Den Unterr. eröffn. verbindl. Dir. Henner u. Frau, Dresden-A. Materniste. 1., nächst Annenkirche, Sonntags-Tanzkursus: Beginn: 8. Sept. 3 Uhr nachm. im Saale des Gewerbehause, Otto-Alter. Honorar 20 M.; dagegen beginnt baldst ein Schüler-Tanzkursus: Sonnabend, 7. Sept. 3 Uhr; Honorar 20 M. für Herren, für Damen 25 M.- Begeistigen können sich wieder Herren aller Hochschulen.

Jugendverein „Heiterer Blick“, Kleinössa.

Sonntag, den 7. Juli

Kräänzchen.

Hierzu lädt ergebenst ein V. D.

Erklärung.

Um das Publikum vor Schaden zu bewahren, erklären wir:

1. Daß Kathreiners Malzkaffee nur in geschlossenen Paketen in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp sowie der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken verkauft wird.
2. Daß viele Nachahmungen in loser Ware, aber auch in ganz ähnlichen Paketen angeboten werden; keine davon erreicht jedoch den Kaffeegeschmack von Kathreiners Malzkaffee und bietet die gleiche Bürgschaft für Reinheit, Vorzüglichkeit und Ausgiebigkeit. „Kathreiner“ ist das beste, billigste und bekömmlichste Familiengerränk.

München, 6. Juli 1907.

Kathreiners Malzkaffee-Fabriken,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Redaktion, Druck und Verlag von Johann Klef, Rabenau

Es ist Anzeige darüber erstattet worden, daß eine **Vergeudung von elektrischen Strom** infolge feststellen gewesen ist, als Glühlampen nicht nur während der vollen Nacht sondern auch zur Tagesszeit eingeschalten bleiben. Dies betrifft insbesondere Glühlampen in Corridoren und auf Treppen. Dies ist nicht nach Zähler beziehen, kostbar und nachzahlungspflichtig.

Zur Vermeidung des Straß- und Nachzahlungsbetrugs wird die Stromvergabe mit dem Benutzer verboten, daß die Polizeiverwaltung erachtet werden soll, hierüber Aufsicht zu führen und Übertragungen zur Anzeige zu bringen.

Dresden, am 1. Juli 1907.
Die Verwaltung des Elektrizitätswerkes für den Pl. Grund.
Gemeindevorstand Rudelt.
Vorsitzender.

Amtshof Rabenau.

Zu unserem Donnerstag, den 11. ds. Mon. anstatt eines Vogelschießens stattfindenden

Reh-Essen

erlauben wir uns alle werten Gäste, Freunde u. Bekannte ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll Bernhard Frenzel u. Frau.

Gasthof Obernaundorf.

Sonntag, den 7. Juli

feine Ballmusik,

worüber freundlich eingeladen

G. Schumann i. V.: Familie Rüssel.

Herzlicher Dank.

Burksgedächtnis vom Grabe meines vielgeliebten Mannes u. Schwiegervaters, des Drechlers

Albert Julius Lehmann

drängt es uns allen Freunden und Bekannten für den herzlichen Abschied schmück und Geleit zur letzten Ruhestätte den **herzlichsten Dank** auszusprechen.

Besonderen Dank dem Gesang-Verein „Freie Sänger“, dem Holzarbeiter-Verein und dem Verein für herrlichen Gesang am Grabe, Blumenstrauß, Geleit und freiwilliges Tragen. Dank auch Herrn Pastor Böhme für die zu Herzen gehenden Worte am Grabe. Herzlichsten Dank noch seinem Chef, Herrn Karl Schneider nebst Geschäft, sowie der Familie Höfler und allen Haushabewohnern, welche uns in den schweren Tagen so hilfreich zur Seite standen.

„Ruhe sanft in Frieden!“

Rabenau, am 1. Juli 1907. Im letzten Schmerz:

Die trauernde Witwe heißt Mutter.

Eine schöne

Wohnung

mit Laden (v. auch ohne Laden) v. 1. Oktober 1. verm. Hainsbergerstr. 29 t.

Eine Wohnung

(2 St., Kammer u. Küche, zu vermieten und 1. Oktober zu bezahlen.

Zu erfragen in d. Exped. dies. Bl.

Militär-Verein Rabenau

und Umgegend.

Sonnabend, den 6. Juli 1907

Monatsversammlung

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

Jugendv. „Einigkeit“

Spechtitz.

Sonntag, den 7. Juli

Stiftungs-Fest

Ausgang 7 Uhr. Es lädt freundlich ein

Der Vorstand.

Malter-Mühle.

Morgen Sonntag:

Tanzmusik.

Oelfarben

garantiert günstig, schnell u. selbsttrocknend.

Firniss

empfiehlt billig Carl Schwind.

Puddingpulver-Schwind.

2 Wohnungen

find zu vermieten. Näh. in d. Exped. dies. Bl.

— Im Orte Mechanikow bei Radom in Russisch-Polen kam die Frau eines Bauern mit ihrem Mann in einen heiligen Stein. Hierbei zückte der Mann seine Frau mit einem Pferderücken. Als Nachte hörte vorlich die Frau nachts heimlich das Haus, und dem ihr Mann, ihre vier Kinder, ein Kind und eine Magd schliefen und zündete es an. Das Haus brannte nieder und die in den schlafenden Personen kamen sämtlich in Flammen um.

— Die 48 Jahre alte Emilie Jeung in Gablonz i. B. ermordete am Dienstag vor vier Monaten altes Kind auf grausame Weise; sie zertrümmerte dem kleinen Wesen mit einem Pflasterstein den Schädel vollständig und war dann die kleine Leiche in einen Wappenstein gelegt. Die Mörderin wurde verhaftet.